Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 64. Donnerstag, 17. März 1870.

Norddeutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 14. März.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Präsident Delbrück, v. Friesen, Geh. Rath Friedberg.

Auf den Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, daß das Präsidium auch dieses Jahr dem Könige zu dessen Geburtstage am 22. März die Glückwünsche des Hauses darbringe.

Abg. Niendorf begründet die von ihm gestellte Interpellation, die Branntweinbesteuerung betreffend, wo auf Präsident Delbrück antwortet, daß die Berathung über diese Frage bereits im betreffenden Ausschuß stattfindet. In 10 Tagen werde er dem Hause bestimmte Mittheilungen machen können, ob und wann die gewünschte Vorlage wird vorgelegt werden können.

Es folgt die erste und zweite Berathung über den mit Belgien am 9. Februar 1870 abgeschlossenen Auslieferungsvertrag. Bundesbevollmächtigter Krüger (Lübeck) erläutert den Vertrag, dessen Annahme er empfiehlt.

Abg. Becker (Dortmund) hält den Vertrag für einen wesentlichen Fortschritt, und er sei trotz mancher Bedenken nur zu billigen. Er freut sich, daß namentlich in Art. 1 auf die fortgeschrittene belgische Gesetzgebung verwiesen wird.

Der Bundesbevollmächtigte macht darauf aufmerksam, daß bei diesem Vertrage die belgische Regierung an die Gesetze ihres Landes gebunden war, und daß man nicht Forderungen an dieselbe stellen wollte, welche die Grenzen ihrer Gesetzgebung überschritten. Hiermit würden wohl die erhobenen Bedenken beschwichtigt sein.

Abg. Mende stellt Anträge und motivirt sie; Niemand im Hause bekämpft dieselben, das ganze Haus lehnt sie ab.

Der Vertrag wird genehmigt, und das Haus fährt in der Berathung über das Strafgesetzbuch, und zwar über Theil II. Abschn. I. Hochverrath und Landesverrath, fort.

Abg. Lasker motivirt die von den liberalen Fraktionen zu diesem Abschnitte gestellten Amendements im Allgemeinen. Das erste Amendement geht dahin, dem §. 78 zwei §§. voranzuschicken, welche bestimmen, daß, wo das Gesetz die Wahl zwischen Zuchthaus und Festungshaft gestattet, nur dann auf Zuchthaus erkannt werden kann, wenn festgestellt wird, daß die strafbar befundene Handlung aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen ist, und daß die Entscheidung über die politischen Verbrechen in den Ländern, wo Schwurgerichte bestehen, durch diese erfolgen soll. (Graf Bismarck tritt ein.) Redner zeigt, wie es gar nicht möglich ist, bei politischen Verbrechen überall Ehrlosigkeit voraussetzen zu wollen, die ja allein die Zuchthausstrafe rechtfertige. Es müsse also ein Unterschied in den Verbrechen nach objektiven Momenten gemacht werden und das sei die Absicht des Amendements. Mit der Unterscheidung in Betreff der Ehrlosigkeit trete man dem Entwurfe und seiner Tendenz nicht entgegen; es sei aber dann auch die richtige Konsequenz, diese Handlungen den Geschworenen zu überweisen; das Geschworenengericht werde mit Vertrauen betrachtet im Gegensatz zu den Beamten. Bestätige das Strafgesetz auch den Staatsgerichtshof nicht, so müsse derselbe in Preußen einem geregelten Verfahren Platz machen, wo das Anzweifeln der Kompetenz aufhört. Hier sei das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung vorhanden und es handle sich darum, Klarheit zu schaffen. Redner geht auf das Entstehen des Staatsgerichtshofes ein, konstatirt, daß die hauptsächlichste Beschwerde auf die Willkür gerichtet ist, mit welcher dieser Gerichtshof zusammengesetzt wird. Alles sei dem Ermessen des Justizministers überlassen, und das biete keine Garantie, wo es sich um die Entscheidung über politische Verbrechen handelt, zumal nicht einmal eine Appellation und nur die Nichtigkeitsbeschwerde zugelassen ist. Dieser Gerichtshof habe also Privilegien, wie sie nur die Geschworenen besitzen, und doch sei seine Kompetenz in gerechte Zweifel gestellt. Die Bestätigung dieses Gerichtshofes werde man im Hause nicht aussprechen können; er ersetze eben nicht die Geschworenen und eine Regelung sei nothwendig, zumal wenn die Amendements Meyer angenommen werden. Nicht ohne Noth will Redner sonst wünschenswerthe Fragen in diese Debatte hineinwerfen, aber hier müsse eine Bestimmung der Kompetenz des Staatsgerichtshofes getroffen werden, sonst würden die jetzigen Uebel vermehrt werden. Er bittet zunächst um Annahme der beiden einleitenden Paragraphen.

Minister Leonhardt wendet sich gegen die Anträge, welche auf Hochverrath in der Regel nur Festungsstrafe setzen wollen. Warum, fragt Redner, nur Festungsstrafe? Warum nicht Gefängnißstrafe? Das sieht ja aus, als sei das politische Verbrechen privilegirt. Ehrlos! Ja, ehrlose Gesinnung ist gar kein strafrechtlicher Begriff; er ist ein ganz unbestimmter Begriff. Handelt ein Norddeutscher, der die Waffen gegen sein Vaterland ergreift, nicht immer ehrlos? Wenn Sie da Festungshaft eintreten lassen, — wo bleibt da der Begriff der Ehrlosigkeit? Die Zuchthausstrafe macht nicht ehrlos; das wiederhole ich. Nicht jedes gemeine Verbrechen, nicht jeder Mord setzt ehrlose Gesinnung voraus. — Kompetenzvorschriften gehören nicht ins Strafgesetzbuch; der Bundesrath arbeitet an einem Entwurf über die Kompetenzfrage bei Entscheidung über politische Verbrechen, und Sie werden sich darüber in nicht zu ferner Zeit auszusprechen haben. Mit dem Staatsgerichtshofe und der angeblichen Willkür des Justizministers steht es nicht so schlimm. Ich weiß gar nichts von der Bildung eines solchen Hofes. Willkür kann auch gar nicht vorkommen, denn alle Mitglieder des Kammergerichts sind gleich redliche und unabhängige Männer! Was hat denn die Kompetenz hier zu thun; diese gehört ja in das Strafverfahren. Aus rein formalen Gründen erkläre ich mich also gegen die Anträge. Ich bitte Sie, erweitern Sie nicht die schon ohnehin großen, übernatürlichen Schwierigkeiten, die sich dem Zustandekommen des Strafgesetzbuches entgegenstellen, noch dadurch, daß Sie allerlei Fragen hineinziehen.

Abg. v. Kardorff tritt der Anschauung des Justizministers entgegen, daß die Zuchthausstrafe nichts Ehrloses an sich trage; das Volk halte diese Strafe für entehrend. Redner tadelt die Amendementsstellerei, behält sich aber seinerseits vor, deren auch zu stellen.

Abg. Wagener: Ich halte die politischen Vergehen nicht für die leichtesten, sondern für die schwersten. England hat stets daran festgehalten, auf diesem Gebiete die schwersten Strafen wenigstens in Reserve zu halten, denn der Engländer hält es für Ernst, wenn er sich an den Institutionen seines Vaterlandes vergreift. Der Entwurf trägt solchen ernsten Anschauungen vollkommen Rechnung.

Abg. Meyer (Thorn). Derselbe motivirt seine Amendements, welche Konsequenzen der aufgestellten Grundsätze sind. Selbst mit Annahme der Vorlage, selbst mit Annahme des §. 1 des Einführungsgesetzes würden anomale Verhältnisse in Preußen bestehen bleiben, ja erweitert werden, denn politische Verbrechen, die jetzt erst straffällig werden, sollen dann auch vor den Strafgerichtshof gestellt werden. Man könne sich gar nicht dem entziehen, irgend eine Bestimmung über den Staatsgerichtshof zu treffen, sei es hier, sei es in den einleitenden Bestimmungen.

Graf Bismarck beklagt, daß eine Partei, die da glaubt, sie habe die Majorität, die Vorlage als Trojanisches Pferd benutzt. Jede stückweise Antizipation auf die Strafprozeßordnung weisen wir zurück. Es handelt sich hier nicht um die Bestätigung des Staatsgerichtshofes, sondern um das vorläufige Bestehenbleiben, bis die Frage bei der Strafprozeßordnung geregelt sein wird.

Minister Leonhardt äußert sich über das Verhältniß der Vorlage zur Landesgesetzgebung. In den meisten Staaten werde die Einführung des Strafgesetzes neue strafprozeßliche Vorschriften zur Folge haben, die aber von den Landesgesetzen auszugehen haben.

Abg. Windhorst ist mit der Tendenz des ersten Antrags Meyer einverstanden, billigt aber nicht die Ausführung. Er begreift nicht, wie über diese Fragen hier entschieden werden kann, ehe über diejenige wegen der Todesstrafe die Entscheidung gefallen ist, ehe man nicht die Strafprozeßordnung vereinbart habe. Der Staatsgerichtshof in Preußen könne so, wie er jetzt steht, nicht stehen bleiben. Er stimmt heut für den Paragraphen der Vorlage des Prinzips wegen.

Abg. Friedenthal will den Hochverrath mit lebenslänglicher Gefängnißstrafe bestraft sehen; er schlägt vor, daß neben der Gefängnißstrafe der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen werden kann. Er stimmt dem bei, daß die Frage in Betreff der ehrlosen Gesinnung nur von den Geschworenen entschieden werden kann. Aber über diese Frage könne man nur im Zusammenhange abhandeln und das sei ein legislatorischer, kein formaler Grund, weshalb diese Bestimmungen nicht in daß Strafgesetz gehören.

Die Diskussion ist geschlossen. Der erste der neuen Meyer'schen Paragraphen, welche vor §. 78 eingeschaltet werden sollen, wird angenommen; der Paragraph, welcher die Verweisung politischer Vergehen betrifft, wird bei namentlicher Abstimmung mit etwa 50 Stimmen Majorität verworfen. Dagegen die Konservativen, Frei-Konservative, ein Theil der National-Liberalen. Mit Zahlen ausgedrückt wird dieser Paragroph mit 134 gegen 80 Stimmen abgelehnt. Abg. Kryger (Schleswig), erklärt, nicht mitstimmen zu wollen.

Zu §. 78: „Wer es unternimmt, einen Bundesfürsten zu tödten, gefangen zu nehmen, in Feindes Gewalt zu liefern oder zur Regierung unfähig zu machen, wird wegen Hochverraths mit dem Tod bestraft“, beantragt a. Abg. Meyer (Thorn): statt der Worte „mit dem Tode“ zu setzen: „mit lebenslänglichem Zuchthaus oder lebenslänglicher Festungshaft“ und hinzuzusetzen: „Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter 5 Jahren ein.“ Neben der Festungshaft kann auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter, sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt werden. b. Abg. v. Hoverbeck hinter Hochverrath zu setzen: „mit lebenslänglichem Gefängniß oder lebenslänglicher Festungshaft bestraft. Letzterer will die Entscheidung über Zuchthaus nicht in die Hände des Staatsgerichtshofes legen und darin stimmt ihm der Abg. Lasker bei. Bei der Abstimmung wird das Amendement Meyer abgelehnt.

Um 3½ Uhr wird die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Morgen Mittwoch 11 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. März. Es bestätigt sich, daß nächstens von Seiten der Bundesregierung an den Reichstag eine Vorlage wegen einer Subvention für die St. Gotthardbahn gelangen wird. Die Vorlage würde schon früher gemacht worden sein, wenn sie nicht durch Unterhandlungen verzögert worden wäre, welche die Bundes-Regierung mit den zunächst betheiligten Eisenbahngesellschaften geführt hat. — Aus Süddeutschland ist bekanntlich ein ziemlich abenteuerliches Programm zu uns herübergekommen, welches von den Koalitions-Elementen der „patriotischen“ Partei in Baiern aufgestellt worden ist. Man wagt den Bruch mit Norddeutschland nicht offen zu predigen, will aber der Auffassung entgegen, daß die Zollvereins-Verträge das Band bilden, durch welches Süddeutschland und seine wirthschaftlichen Interessen an den norddeutschen Bund gekettet sind, darauf hinarbeiten, daß sich Baiern und Würtemberg von den Zollvereinsverträgen losmachen und doch beim Erlöschen derselben solche Bedingungen an die Wiedererneuerung knüpfen, daß das Eingehen auf dieselben von Seiten des norddeutschen Bundes nicht zu erwarten ist. Durch diese Lösung vom Zollverein soll die weitere Scheidung zwischen Nord- und Süddeutschland eingeleitet und besiegelt werden. Wer mit den Verhältnissen vertraut ist, welche zum Abschluß und der Erneuerung der Zollvereinsverträge geführt haben, wird nicht im Zweifel sein, daß diese „patriotische“ Drohung an Albernheit nichts zu wünschen übrig läßt. Zunächst charakterisirt das Abenteuerliche dieser Politik, daß sie für ihre Manipulation eine so ferne Zeit in Anspruch nimmt, als es der Zeitpunkt des Erlöschens der Zollvereinsverträge, nämlich das Jahr 1877 ist. Dann dürfte aber vor Allem in Betracht zu ziehen sein, daß die süddeutschen Staaten durch den Zollverein eine sehr erhebliche Einnahmequelle haben. Das Projekt, das die Patrioten zur Rettung Süddeutschlands empfehlen, würde daher gleichbedeutend mit der Aushungerung desselben sein. Man kann sagen, wenn die deutsche Entwickelung keine anderen Gefahren als dieses „patriotische“ Programm zu bestehen hätte, so wäre ihr Gelingen und Gedeihen im Voraus als gesichert anzusehen sein. — In Betreff der Bundesmarine sind Allerhöchster Seits folgende weitere und nähere Bestimmungen getroffen worden: Die Panzerfregatte „Friedrich Karl“ soll am 11. April, die Panzerfregatte „König Wilhelm“ am 27. April, die Panzerfregatte „Kronprinz“ am 30. April, das Avisoschiff „Preußischer Adler“ am 16. Mai, das Dampfkanonenboot „Comet“ am 20. April und die Brigg „Hela“ am 7. Juni in Dienst gestellt werden. Die Korvette „Elisabeth“ und die Jacht „Grille“ sollen, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, beziehentlich nach Kiel und Stralsund beordert werden und nach Ankunft daselbst außer Dienst gestellt werden. — Die Nachrichten über die Aufnahme, welche die ins Vaterland zurückkehrenden Welfenlegionäre finden, bestätigen, was wir früher in dieser Hinsicht gemeldet haben. Es wird von Seiten der Behörden keinerlei willkürliche Unterscheidung gemacht, sondern die Rückkehrenden erfahren alle dieselbe humane und milde Behandlung. Ein Verfahren findet nur gegen diejenigen statt, welche den Militärstrafgesetzen in irgend einer Weise verfallen sind, sonst ist die Amnestie als vollständig zu betrachten. — Aus dem Umstande, daß Graf Bismarck seine gesellschaftlichen Soiréen bis zum 9. April angesetzt hat, ist der Schluß gezogen worden, daß mit dieser Zeit auch die Reichstagssession zu Ende gehen werde. Dieser Schluß ist ungerechtfertigt, da die Bundesregierung vor der Hand noch nicht in der Lage ist, Bestimmungen oder Entscheidungen in Betreff der Reichstagssession zu treffen. Der vom Grafen Bismarck für die Soiréen bestimmte Endtermin ist jedenfalls nur mit Rücksicht auf das Osterfest festgesetzt worden. — Der Prinz Friedrich von Hohenzollern ist von Neapel über Rom nach Florenz zurückgekehrt und hat von dort am 8. März seine Rückreise, die über Pisa, Genua und Paris gehen wird, angetreten. Vom König Viktor Emanuel hat der Prinz das Großkreuz der italienischen Krone erhalten.

Berlin, 16. März. Se. Majestät der König und die Königin, die Mitglieder der Königsfamilie und die hier anwesenden fürstlichen Personen wohnten am Montag Abend der Vorstellung im Cirkus bei und wurde darauf der Thee und das Souper im Königl. Palais eingenommen. Gestern Vormittag empfing der König diejenigen Militärs, die jüngst zu höheren Stellungen aufgerückt sind, und hatte hierauf eine längere Unterredung mit dem aus Köln hier eingetroffenen Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Mirus, welcher der Kommission als Mitglied beigegeben ist, die gegenwärtig unter dem Vorsitz des kommandirenden Generals des 11. Armeekorps, v. Plonski, hier tagt. Demnächst erfolgten die Vorträge der Hofmarschälle Pückler und Perponcher, des Polizeipräsidenten v. Wurmb, des Chefs des Militär-Kabinets v. Treskow. — Nach einer Spazierfahrt arbeitete der König mit dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck und begab sich dann um halb 5 Uhr ins Schloß, woselbst beim Fürsten Hohenzollern das Diner stattfand, an welchem der Kronprinz, der Erbprinz Leopold, der Bundeskanzler Graf Bismarck, der Staatssekretär v. Thile, der Kriegsminister v. Roon, der Hausminister v. Schleinitz, der Chef des Generalstabes der Armee, v. Moltke, Theil nahmen. Die Königin Augusta und die Erbprinzessin Leopold von Hohenzollern speisten im Königlichen Palais. Abends erschien der Hof mit seinen Gästen in der Oper. Am Donnerstag ist im Königlichen Palais eine musikalische Abendunterhaltung.

— Die hier anwesenden Mitglieder des schweizerischen Gottbard-Comités, Herr v. Grafenried und Dr. A. Escher, wurden bei dem Grafen Bismarck, so wie bei den Ministern Camphausen und Delbrück durch den Gesandten der Schweiz, Oberst Hammer, eingeführt.

— Beim norddeutschen Bundesrathe ist von Seiten des Bundeskanzlers der Entwurf eines Bahnpolizei-Reglements für die im Gebiete des norddeutschen Bundes befindlichen Eisenbahnen vorgelegt worden. Diesen Entwurf hat die preußische Regierung aufstellen lassen.

— Nach Mittheilungen des Comité für den Asyl-Bazar belaufen sich die Brutto-Einnahmen desselben auf mehr als 26,000 Thlr.

— Im Ministerium des Innern wird gegenwärtig an einer umfassenden Denkschrift über den Nothstand in Ostpreußen gearbeitet, zu welchem das statistische Bureau die Materialien zu liefern hat.

— In Betreff der schon erwähnten Anträge, welche zu dem Gesetzentwurf über das Urheberrecht an Schriftwerken gestellt sind, haben wir zu bemerken, daß der Antrag des Abgeordneten Wehrenpfennig die Schutzfrist auf 20 Jahre nach dem Tode des Autors (statt 30) zu beschränken, sich nur als eventueller ankündigt; der Antragsteller steht also prinzipiell in diesem Punkte auf dem Boden der Regierungsvorlage. — Für das Amendement Baehr-Duncker hat sich, wie schon erwähnt, die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion bei der vor Kurzem stattgehabten Vorberathung ausgesprochen. Dasselbe beantragt, die Schutzfrist für die Lebensdauer des Urhebers und zehn Jahre nach dem Tode desselben zu gewähren; beträgt die hierdurch erwachsende Frist nicht 40 Jahre seit dem Erscheinen des Werkes, so verlängert sich dieselbe bis zu dieser Zeitdauer, jedoch nicht über 30 Jahre nach dem Tode des Autors hinaus.

— Das diesjährige Schinkelfest wurde am 13. d. M. in Arnim's Hotel vom Architekten-Vereine bei zahlreicher Betheiligung feierlich begangen. Der Saal war zu dieser Feier festlich dekorirt, an der einen Hauptwand erhob sich mitten unter blühenden Topfgewächsen die überlebensgroße Büste Schinkels, daneben mehrere Zeichnungen von der Hand des verstorbenen Meisters, welche auf einen späteren Vortrag Bezug hatten, während an der anderen Wand die in diesem Jahre mit dem Preise gekrönten Bauentwürfe befestigt waren. Die Feier eröffnete Geheimrath Koch mit dem Jahresbericht, worauf dem Bauführer Scheinert, dem für seine Arbeit der Preis zuerkannt war, durch den Ministerial-Direktor Mac Lean die Schinkelmedaille überreicht wurde. Der Bauinspektor Neumann hielt sodann die Festrede. Diesem ersten Theile der Feier folgte nach einem Quartettgesange ein heiteres, fröhliches Mahl, das durch zahlreiche ernste und launige Toaste gewürzt wurde und die Festgenossen bis lange nach Mitternacht zusammenhielt.

Bonn, 12. März. Für die erledigte Professur der klassischen Philologie ist Prof. F. Bücheler aus Greifswald an die hiesige Universität berufen worden. Auf Anregung des Rektors Prof. Heimsoeth werden Beiträge für ein Grabdenkmal gezeichnet, welches dem verstorbenen Prof. Welcker errichtet werden soll.

Bremen, 14. März. (N. Z.) Eine Schiffbrüchigen-Rettung, die eben durch den Vorstand der Deutchen Rettungsgesellschaft bekannt wird, läßt doppelt bedauern, daß, wie verlautet, die Erste Deutsche Nordsee-Fischerei-Gesellschaft sich voraussichtlich genöthigt sieht, ihre Thätigkeit demnächst einzustellen. Es ist nämlich zum vierten oder fünften Mal im Laufe von drei Jahren einer ihrer Kutter, dem auf offener See eine Rettung mehrerer Menschenleben unter Umständen geglückt ist. wo alle anderen eigentlichen Rettungsanstalten nutzlos und auch gewöhnliche Kauffahrteischiffe selten zu retten im Stande sind. Diesmal hat der Kutter „Elbe“,

Kapitän Meyerhoff, von der aus 21 Mann bestehenden Besatzung des englischen Dampfers „Tasso“ von Sunderland mit Kohlen für Hamburg befrachtet, in der Nähe Helgolands 15 Mann geborgen und nach Grimsby in England gebracht. Der Vorstand der Rettungsgesellschaft hat Kapitän und Leute der „Elbe“ dafür seine Prämie zugesprochen; ihnen auch den Verlust an Arbeitszeit — ihr Lohn besteht in Antheilen am Erlös des Fonges — und an Sachgütern zu vergüten, setzt die Verfassung der Gesellschaft den Vorstand leider nicht in Stand; und doch wäre solche Schadloshaltung nicht allein im höchsten Grade billig, sondern auch im Interesse des Rettungszweckes, da man nicht wissen kann, wie mit der Zeit die sichere Aussicht auf persönlichen materiellen Schaden auf die Hingebung der Fischer an ihre jeweilige menschenfreundliche Aufgabe einwirkt. Noch mehr zu bedauern wäre es aber auch im Interesse dieses gelegentlichen Rettungsdienstes der Fischkutter, wenn die etwaige Auflösung der Gesellschaft sie entweder ihrem eigentlichen Zwecke oder mindestens der Verfolgung desselben in unseren deutschen Gewässern entzöge. Es hat sich zwar unter Dr. Strousberg's Auspizien eine neue Gesellschaft mit doppelt so großem Kapital in Bremerhaven-Geestemünde gebildet, aber manche nehmen an, das sie nur gleichsam ein todter Ausläufer der von denselben Personen unternommenen und dann wieder aufgegebenen Bahn Geestemünde-Harburg sei. Hoffentlich straft die That bald diese negative Auffassung Lügen.

Karlsruhe, 15. März. Die erste Kammer hat einstimmig den Jurisdiktionsvertrag mit dem norddeutschen Bunde, sowie die Gesetzentwürfe, betreffend die Abschaffung der geistlichen Eidesbelehrung und die Feststellung der Wahlbezirke für die Abgeordnetenwahlen genehmigt. — Die Kammer der Abgeordneten bewilligte mit allen gegen 6 Stimmen die Subvention für die St. Gotthardbahn im Betrage von drei Millionen Francs.

Stuttgart, 15. März. Die Kammer der Abgeordneten nahm das Gesetz, betreffend die Dissidentenvereine, einstimmig an und ersuchte die Regierung um Vorlage eines Gesetzes, durch welches die Ehe zwischen Christen und Juden gestattet wird. — Die Ergänzungswahlen zu den Kommissionen sind vorwiegend oppositionell ausgefallen.

Ausland.

Wien, 15. März. Der Oberstlandmarschall von Böhmen, Fürst Adolf Auersperg, ist zum Landeschef in Salzburg ernannt.

— Dem Vernehmen nach zieht sich der bisherige Gesandte Italiens, Marquis Pepoli, ganz in das Privatleben zurück.

Paris, 13. März. Das Duell des Herzogs von Montpensier mit dem Infanten Heinrich von Bourbon hat hier ungewöhnliche Sensantion erregt. Anlaß zu dem Duell war das Pamphlet, welches der Infant gegen den Herzog veröffentlicht hatte. Der Infant war der Onkel der Exkönigin Isabella und des Grafen von Montemolino. Er war am 17. April 1823 geboren und bis zum 11. März 1867 Vice-Admiral der spanischen Flotte. Damals wurde er seiner Stelle entsetzt und ging nach Paris, wo er bis vor einigen Monaten lebte, um sich dann nach Madrid zu begeben. In den letzten Jahren trug er republicanische Principien zur Schau und zeigte sich als der energischste Gegner des Herzogs von Montpensier, welchen er schon in den pariser Blättern auf das schmählichste angegriffen hatte. Der Herzog von Montpensier bewies im Kampfe große Kaltblütigkeit. Heinrich von Bourbon hielt zur Partei Castelar's. Andererseits darf man nicht übersehen, daß der Herzog von Montpensier bei den Spaniern besonders deßhalb nicht in Ansehen stand, weil man ihm wegen seines Auftretens während der Februar-Revolution von 1848 den persönlichen Muth absprach. Da er aber nun das Gegentheil bewiesen hat, so könnte dieses Duell ihn vielleicht populär machen.

Paris, 15. März. Die Nachricht, der General-Gouverneur von Algerien, Marschall Mac Mahon, habe seine Demission eingereicht, ist unbegründet. — Der Senat beschloß über die Petition um Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts Uebergang zur Tagesordnung. Der Berichterstatter hatte Ueberweisung an das Bureau de renseignements beantragt.

— Wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, soll der österreichische Botschafter zu Rom, Graf Trautmannsdorff, von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, die Forderungen Frankreichs zu unterstützen. Die österreichische Regierung soll jedoch entschlossen sein, keinen Gesandten zum Konzil zu schicken.

London, 14. März. Unterhaus. Gladstone kündigt eine Bill an Behufs Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes in Irland ohne allgemeine Beschränkung der Freiheiten. Der Gesetzentwurf schlägt vor, im Nothfalle die Geschwornengerichte durch ein summarisches Verfahren zu ersetzen. Ferner soll die Regierung ermächtigt werden, Waffenverbote zu erlassen und nächtliches Herumstreifen zu verbieten. Auch soll das Preßgesetz verschärft werden. Die bei öffentlichen Unruhen in ihrem Besitz Geschädigten sollen vom Staate Entschädigung erhalten. Die Zeugenaussagen sollen erleichtert werden. Die Bill soll schon in den nächsten Tagen zur Berathung kommen. — Im Oberhause machte Graf Granville dieselbe Vorlage.

Madrid, 14. März. Kortessitzung. General Prim antwortete auf eine Interpellation bezüglich einer gestern gegen die Konskription gerichteten Volkskundgebung, daß er von einem Volkshaufen umringt worden sei, welcher ihn unter den Rufen: „Nieder mit der Konskription!“ mit Steinwürfen bedrohte. Prim erklärte, es würden ähnliche Ausschreitungen in Zukunft nicht mehr geduldet werden. Die republikanischen Abgeordneten Soler und Sorni lehnten jede Verantwortlichkeit für diese Vorgänge ab. — Das Begräbniß des Prinzen Heinrich von Bourbon wird morgen Mittag stattfinden.

Kopenhagen, 11. März. Die private oder, wenn man will, geheime Sitzung des Reichstags, welche der Kriegs- und Marineminister General Raaslöff in Aussicht gestellt hatte, um seinen Plan zur einheitlichen Vertheidigung durch Heer und Flotte darzulegen, hat heut stattgefunden. Außer dem Kriegs- und Marineminister war von den Ministern nur der Konseilpräsident und Minister des Auswärtigen Graf Frijas zugegen. Eine Diskussion hat. so weit man erfährt, nicht stattgefunden. Der Eindruck der gegebenen Mittheilungen, welche selbstverständlich in Bezug auf die Situation des Augenblicks keine Bedeutung haben, scheint, nach Verschiedenem zu urtheilen, ein namentlich die bäuerliche Majorität befriedigender gewesen zu sein. Die Art und Weise, wie die Regierung sich auch ferner auf eine neutrale, ruhige, defensive Haltung, lediglich zum Schutze der Selbstständigkeit des Landes, beschränken will, war bereits in den früheren öffentlichen Verhandlungen über das Marinebudget angedeutet, und ist in der heutigen privaten Sitzung des Weiteren begründet worden.

Pommern.

Stettin, 16. März. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der „Neuen Dampfer-Kompagnie“ erstattete der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr C. F. Baevenroth, den Verwaltungsbericht pro 1869, welchem wir Folgendes entnehmen: Die Gesammteinnahme betrug 244,297 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. (27763 Thlr. weniger als im vorigen Jahre). Waren schon die Resultate der Vorjahre ungünstig, so ist das vorliegende trotz aller Anstrengungen geradezu ein betrübendes zu nennen. Die Ursachen hiervon liegen besonders im Resultat der Petersburger Linien. Die dortigen Hauptexportartikel waren in Folge Viehseuche resp. Mißwachs nur in geringeren Quantitäten vorhanden und daher mußte die Lübecker Konkurrenz die Frachten enorm herabdrücken. (Die Herbstfracht betrug z. B. 5 Thlr. mit 5 pCt. gegen 15 Thlr. mit 10 pCt. im Vorjahre per Last.) Dazu kam, daß die Weststürme die Reisen häufig verzögerten. Das Königsberger Geschäft ist dagegen als ein gutes Durchschnittsgeschäft zu bezeichnen. Befördert sind durch die 8 Schiffe der Gesellschaft 1,035,700 Ctr. Güter gegen 1,030,000 Ctr. pro 1868; die im Herbst eingestellte „Hertha“ hat auf einer Doppelreise nach St. Petersburg noch 18,741 Thlr Fracht gemacht. — Die Ausgaben betrugen 220,802 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. Von dem hiernach verbleibenden Bruttogewinn von 23,494 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. gehen ab; an Abschreibungen 13,224 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf., an Tantième für Direktion und Verwaltungsrath 1270 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., so daß ein Nettogewinn von 3 pCt. oder $7\frac{1}{2}$ Thlr. per Aktie mit 9000 Thlr. zur Vertheilung übrig bleibt. Die Schiffe der Gesellschaft stehen folgendermaßen zu Buch: Grand Dux Alexis mit 75,000 Thlr., Arcona 46,000 Thlr., Orpheus 40,000 Thlr., St. Petersburg und der Preuße je 35,000 Thlr., Archimedes 34,000 Thlr. und die Vineta 24,000 Thlr. Die bisherigen Abschreibungen auf diese Schiffe betragen 196,190 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf. Die Hertha, auf welche erst 71,633 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. bezahlt sind, wird im Ganzen auf 88,600 Thlr. zu stehen kommen. Der Grand Dux Alexis machte im Ganzen 7 Rundreisen zwischen Rußland, verschiedenen englischen Häfen und hier, der Orpheus machte 8 Reisen nach Petersburg, 6 zurück auf hier, 2 erst nach anderen Häfen und dann nach hier, und 6 Doppelreisen zwischen hier und Königsberg. Der Preuße machte 22 und die Vineta 23 Doppelreisen und eine einfache Reise zwischen Königsberg und hier. St. Petersburg machte 9 Doppelreisen nach Petersburg und 3 nach Königsberg, die Arcona 8 und der Archimedes 9 Doppelreisen nach St. Petersburg. — Nachdem der Direktion und dem Verwaltungsrath auf Grund des Revisionsprotokolles die Decharge pro 1869 ertheilt war, fand die Wiederwahl der statutenmäßig ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder, Herrn Ernst Böttcher und A. H. Zander auf 4 Jahre, sowie der Rechnungsrevisoren Herr Nischelsky, Scheller und Karkutsch auf 1 Jahr statt.

— Nach den Bestimmungen des Preßgesetzes bedarf ein mittelbarer oder unmittelbarer Staatsbeamter, gleichviel, ob besoldet oder nicht, zur Uebernahme der Redaktion einer kautionspflichtigen Zeitschrift der Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstbehörde. Anläßlich eines Spezialfalls hat der Kultusminister entschieden, daß diese Bestimmung auf die Privatdozenten an den Universitäten keine Anwendung findet, da dieselben überhaupt nicht als Staatsbeamten anzusehen seien.

— Vor wenigen Tagen fanden in Gegenwart von Vertretern des Kriegsministeriums und vor zahlreichen anderen Offizieren, auf der Bürgerweide in Bremen höchst interessante Proben mit Leinengeschossen statt. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich nämlich nach und nach in den Besitz der sämmtlichen Rettungsgeschütze gesetzt, die an europäischen Küsten in größerer Zahl angewendet werden. Diese Proben dienten als Vorbereitungen für die Experimente, welche bei Gelegenheit der diesjährigen Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Stettin stattfinden sollen.

— Einem Berichte des Konsuls des norddeutschen Bundes in Pesth entnehmen wir Folgendes: Für die ungarischen Eisenbahnbauten, sowie für die Arbeiten in Bergwerken, Hütten und Waldschlägen wurden eine große Menge von Arbeitern, Handwerkern und Technikern hierher ins Land gezogen, welche von den Agenten der betreffenden Unternehmer in verschiedenen Gegenden Norddeutschlands angeworben waren. Von diesen Personen sind in der Folge eine große Anzahl, nachdem sie nur kurze Zeit beschäftigt gewesen, arbeitslos geworden und haben, da sie durchgehends mittellos waren, die Hilfe des hiesigen Consulats nachgesucht, um die Rückkehr in ihre Heimath zu bewerkstelligen. Die Gründe des Arbeits-Austritts waren verschiedene, zum Theil hatten die Unternehmer, weil sie inzwischen billigere Arbeiter gefunden, die Leute einfach als entbehrlich entlassen, zum Theil gaben auch Streitigkeiten über die Berechnung und Auszahlung des Lohnes den Anlaß, zum größten Theil aber waren die Arbeiter ihrerseits ausgetreten, nachdem sie inne geworden waren. in welchem Irrthum sie sich über die Verhältnisse des Landes befunden hatten. Der hohe Arbeitslohn, der am meisten angelockt, hatte sich als ein trügerischer Gewinn herausgestellt, da er mehr als aufgewogen wurde durch die Kosten des Lebensunterhaltes, welcher hier zu Lande überhaupt um Vieles theurer ist, beispielsweise in der Hauptstadt Pesth aber für eine Handwerker-Familie wohl doppelt soviel beträgt, als durchschnittlich in den norddeutschen Städten. Häufig waren — an den entlegenen Arbeitsstellen in Wäldern und Gebirgen — Lebensmittel gar nicht zu haben und die Arbeiter daher jeder Forderung der Lieferanten preisgegeben. Zudem zeigten sich auch die Arbeitgeber nicht immer frei von dem Bestreben, die hilflose Lage der Arbeiter in dem fremden Lande und hunderte von Meilen, zum Theil ohne Eisenbahn-Verbindung, von der Heimath entfernt, zum eigenen Vortheil auszubeuten, indem sie die verabredeten Bedingungen der Arbeit und Löhnung nach ihrem Belieben änderten. Da die Unternehmer die Kosten freier Heimsendung gewöhnlich nur nach Ablauf einer gewissen Arbeitszeit zugesagt hatten, so lehnten sie in den erwähnten Fällen jede Verpflichtung hierzu ab, und die Arbeiter kamen daher, oft nach Fußmärschen von 50—60 Meilen, die sie ohne Mittel zurückgelegt, im kläglichsten Zustande hier an, um meine Hülfe zu suchen. Unter diesen Umständen möchte ich nicht verabsäumen, denjenigen meiner Landsleute, welche ferner Arbeit in Ungarn anzunehmen beabsichtigen, dringend zu empfehlen, daß sie vorher sich über die durchaus verschiedenartigen Verhältnisse hier zu Lande, und namentlich über die Theurung der Lebensmittel genau unterrichten möchten. Vor Allem aber ist ihnen anzurathen, daß sie ein Engagement in keinem Falle anders eingehen, als unter Abfassung eines schriftlichen Vertrages, in welchem unzweideutig festgesetzt ist, wie Arbeitszeit und Lohn berechnet, in welcher Weise und in welcher Münze der letztere gezahlt werden, wie es mit Obdach und Wohnung gehalten werden soll, namentlich aber, daß sie die Reise nicht antreten mögen, ohne sich die kostenfreie Rücksendung für alle Fälle gesichert zu haben.

— Von dem „Altpommerschen Communal-Landtage“ ist der in Ducherow bestehenden Erziehungs-Anstalt für Lehrerwaisen eine jährliche Subvention von 200 Thlr. auf 3 Jahre bewilligt, wogegen die Anstalt sich verflichtet, 4 Waisen, welche ihr von der Provinzial-Vertretung überwiesen werden, zu erziehen.

— Der Amtsassessor Höbel ist von Hannover an das Kösliner Regierungs-Kollegium versetzt.

— Der Steuer-Hebetag in Freienwalde pro März cr. wird am 18. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr an, abgehalten werden.

— Mit dem gestrigen Tage ist der Moment eingetreten, wo der Verkauf und Kauf von männlichen Hirschen und Rehen nach dem Wildschongesetz vom 26. Febr. d. J. aufhören muß. Schon früher ist diese Bestimmung für weibliche Hirsche und Rehe, wie für Hasen eingetreten. Es steht nur noch die Erlegung und der Verkauf von einigen Land- und Wasservögeln sowie des wilden Schweins, welches unter dem geschonten Wilde nicht aufgeführt ist, frei.

— Wegen erheblicher Körperverletzung fand gestern die Verhaftung des bei dem Bauern Wellnitz in Frauendorf dienenden Knechtes Joh. Fr. Ludwig statt. Derselbe war am Sonntag-Abend im Schmenkelschen Tanzlokale daselbst mit einem Arbeiter in Streit gerathen, der später in Thätlichkeiten überging. Es traten demnächst die Arbeiter Friedrich und Hermann Nüske hinzu, um die Streitenden zu trennen und bei dieser Gelegenheit versetzte L. dem Fr. Nüske einen, glücklicher Weise nicht gefährlichen, Messerstich in den Kopf, dem Herm. Nüske dagegen zwei sehr erhebliche Stiche in die Brust und einen Stich in den rechten Oberarm, so daß er blutend zusammensank und sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet.

— Einem Handlungs-Commis sind gestern Abend aus seiner verschlossenen Wohnung Bohlwerk No. 20 mittelst Nachschlüssel verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen worden.

Vermischtes.

— Ein fatales Mißgeschick ist in der Nacht zum Dienstag einem Schutzmann aus Frankfurt passirt. Dort war dieser Tage ein Rittmeister a. D., Graf von Häseler, verhaftet worden und sollte durch den erwähnten Beamten nach Schwedt a. O. transportirt werden. Bis nach Berlin war die Reise glücklich von Statten gegangen. Als Beide zur angegebenen Zeit auf dem Stettiner Bahnhof anlangten, fühlten sie das Bedürfniß, sich etwas zu restauriren. Der Schutzmann, der selbstständig die Kasse führte, wollte die Zeche bezahlen; der Herr Graf, der hier bekannt zu sein erklärte, bat jedoch so dringend, ihn nicht in dieser Weise öffentlich blos zu stellen, daß der Beamte sich bewegen ließ, dem Arrestaten seine Brieftasche mit dem gesammten Reisegeld und anderen Papieren anzuvertrauen. Der Graf schritt nach dem Buffet zu, das grade stark vom Publikum umdrängt wurde, anscheinend um die Zeche zu berichtigen, in Wirklichkeit aber, um mit der Brieftasche im Gedränge zu verschwinden. Dies gelang ihm auch so gut, daß der geprellte Schutzmann keine Spur mehr von ihm entdecken konnte. Bisher hat man des Flüchtlings auch nicht wieder habhaft werden können.

Witten, 9. März. Heute Morgen sind auf der Zeche „Neu-Iserlohn“ 12 Bergleute bei der Anfahrt verbrannt und hierher gebracht worden.

London, 11. März. Die Tage des wegen Mordes zum Tode verurtheilten Schweizers Spinas sind gezählt und es sind ihrer nur einige wenige. Von Begnadigung ist noch mit keinem Worte die Rede, obschon der Mord im Gegensatz zur Tödtung in diesem Falle eigentlich nur theoretisch erwiesen ist. „Daily News“ nimmt sich unter solchen Umständen der Sache an und hebt mit Eindringlichkeit hervor, daß, wo nur der Schatten eines Zweifels vorliege, die Umwandlung der Todesstrafe so zu sagen Pflicht sei.

— Die „Anglo-Brazilian Times“ berichtet von einer Pulver-Explosion an Bord des brasilianischen Dampfers „Pluto“ in Cerrito. Fast zu gleicher Zeit ertönten drei Detonationen, welche durch die Explosion an Bord des Schiffes, des Pontons, von welchem Pulver abgeladen wurde, entstanden. Im Ganzen explodirten etwa 300 Tonnen Schießpulver. Von den 19 Personen an Bord des „Pluto“, darunter des Kapitäns Gattin nebst Tochter, ist nicht ein Fragment übrig geblieben.

Tambow. Heut erfolgte auf dem Marktplatze die öffentliche Verkündigung des Urtheils des dirigirenden Senats in dem Prozeß gegen Maxim Plotizyn und die anderen wegen Zugehörigkeit zur Skopzensekte oder Förderung der Interessen dieser Sekte angeklagten Personen. Die „N. a. d. G.“ bringen folgende Beschreibung dieses Vorganges: Auf dem Verbrecherkarren saß M. Plotizyn mit dem Rücken nach den Pferden. Der Zug bewegte sich unter Trommelschlag von dem Gefängnisse durch die Hauptstraße bis zum Marktplatze. Auf der Brust hatte Plotizyn eine schwarze Tafel mit der betreffenden Aufschrift. Der Henker führte den Verurtheilten mit auf den Rücken gebundenen Händen auf das Schaffot und band ihn mit Stricken an den Schandpfahl. Darauf wurde laut das Urtheil verlesen und über den auf dem Schaffot ausgestellten Plotizyn die Ceremonie vollzogen, welche den bürgerlichen Tod verhängt. Er ist zum Verlust der Bürgerrechte und zur lebenslänglichen Verbannung nach den entferntesten Gegenden Ostsibiriens verurtheilt.

Ufa (östl. Rußland). Die „Gouv.-Ztg.“ theilt mit, daß die Frau des Mullahs Achmedijew im Baschkirendorfe Mijassowo am 9. Dezbr. v. J. fünf Kinder zur Welt gebracht hat.

Wollbericht.

Breslau, 14. März. Der Geschäftsverkehr in der abgelaufenen Woche war ein etwas regerer, als in den beiden Vorwochen; im Ganzen wurden ca. 800—1000 Centner Wolle, bestehend in ungarischen Kammwollen, sowie polnischen und posenschen Einschuren, schlesischen Gerberwollen, wie auch polnischen Sterblingswollen verkauft. Käufer waren thüringische Kammgarnspinner, Fabrikanten vom Rhein und aus Sachsen, österreichische Händler sowie hiesige Kommissionäre. Preise gedrückt, mehr zu Gunsten der Käufer neigend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16 März. Wetter schön. Wind SW. Temperatur + 3° R, Morgens — 1° R.

An der Börse.

Weizen matter, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. geringer 51—54 Rt., besserer 55—58 Rt., feiner 59 bis $60\frac{1}{2}$ Rt., feinster Mecklenburger $61\frac{1}{2}$ Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Frühjahr $62\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni $62\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Juni Juli 64 Rt. bez., $63\frac{3}{4}$ Br., Juli-August 65 Rt. bez, $64\frac{3}{4}$ Br.

Roggen matter, per 2000 Pfd. loco 75—76pfd. 36—38 Rt., 79pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt., 80pfd. 43 Rt., 82pfd. 44 Rt., per Frühjahr $43\frac{5}{8}$ Rt. bez., $\frac{3}{4}$ Br., Mai Juni $43\frac{7}{8}$ Rt. bez., 44 Br., per Juni-Juli $44\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br, Juli-August $45\frac{3}{4}$ Rt. Br. u. Gd.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd loco pommersche 35—$36\frac{1}{2}$ Rt., 70pfd. pomm. Frühj. 36 Rt. Gd.

Hafer per 1300 Pfd. loco 25—$26\frac{3}{4}$ Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr und Mai-Juni $26\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Erbsen still, per 2250 Pfd. loco Futter- 41—44 Rt., Koch- 45—46 Rt., Frühjahr Futter- 46 Rt. Br.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktober 98 Rt. bez.

Leinöl loco gestern $12\frac{1}{6}$ Rt. bez, heute loco $12\frac{1}{6}$ Rt. Br., April-Mai 12 Rt. Br.

Petroleum loco $8\frac{1}{2}$ Rt. Br., Septbr.-Oktober $7\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Rüböl matt, loco $13\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., per April-Mai $13\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober $12\frac{13}{24}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus etwes höher bezahlt, loco ohne Faß $14\frac{17}{24}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. Frühjahr $15\frac{1}{24}$ Rt. bez., (gestern Abend noch $15\frac{1}{24}$, $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez.,) Mai-Juni $15\frac{1}{8}$ Rt. bez, $\frac{1}{6}$ Br., Juni-Juli $15\frac{5}{12}$ Rt. bez., Juli-August $15\frac{7}{12}$ Rt. Gd., August-Septbr. $15\frac{7}{8}$ Rt. bez., $\frac{5}{6}$ Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen $62\frac{1}{4}$, Roggen $43\frac{3}{4}$, Rüböl $13\frac{1}{3}$, Spiritus $15\frac{1}{24}$.

Landmarkt.

Weizen 52—60 Rt., Roggen 37—44 Rt., Gerste 35—39 Rt., Hafer 23—27 Rt., Erbsen 40—47 Rt., Heu 10—$17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Centner, Stroh per Schock 6—8 Rt., Kartoffeln 12—14 Rt.

Liverpool, 15. März. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Steigend.

Middling Orleans $11\frac{3}{8}$, middling amerikanische $11\frac{1}{8}$, fair Dhollerah $9\frac{3}{8}$, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah $8\frac{3}{4}$, fair Bengal $7\frac{7}{8}$, New fair Domra $9\frac{1}{2}$, Amerikanische März-April-Verschiffung 11, Dhollerah Mai-Verschiffung 9.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von

Hermann Weddern.

(Fortsetzung.)

Also ich beginne von dem Augenblick, wo ich, in dumpfiger Gaststube der kleinen Stadt Neumarkt, mit äußerst mangelhaften Schreibmaterialien den Brief an Dich beendet hatte. Der Wirth offerirte mir sein Petschaft mit so ausnehmender Bereitwilligkeit, daß ich den Verdacht hege, er sieht sein Wappen gern in die Welt wandern. Vielleicht hast Du Dich über den Hasen im gestirnten Felde mit der Bürgerkrone amüsirt. Ob der Hase eine Anspielung auf die gebratenen Brüder sein soll, welche der Wirth seinen Gästen vorzusetzen gedenkt, oder eine Allegorie seines Namens ist mir nicht klar geworden. — Dieses Kunstwerk also hatte ich soeben meinem Schreiben aufgedrückt, als eine elegante Equipage über den kleinen Marktplatz rollte.

„Der Herr Minister," rief der Wirth und stürzte mit entblößtem Haupt vor die Thür. Es war aber nicht der Herr Minister, sondern nur dessen Jäger, welcher in die Wirthsstube trat und mit vielen Verbeugungen meine Person als richtiges Fräulein Berger rekognoszirte, das er gesund und wohlbehalten seiner Herrschaft abzuliefern hatte. — Ich zeigte mich nach geschehener Legitimation bereit ihm zu folgen und bestieg unter seiner Leitung und großer Zuschauermenge den Wagen. In die seidenen Kissen gelehnt, rollte ich nun meiner neuen Bestimmung entgegen. — Ich hatte übrigens Zeit, mich für mein Entrée vorzubereiten.

Durch endlose Kiefernwälder ging es, in einem Mahlsande, der mich auf die Vermuthung brachte, daß der Streusand in dieser Gegend erfunden sei. Die vornehmen Pferde schienen äußerst unzufrieden mit der Aufgabe, mich durch diese Sahara ziehen zu müssen, obgleich, Gott weiß es, weder mein Gewicht noch das meines Gepäckes ihnen sehr beschwerlich sein konnte. Endlich gelangten wir auf eine feste Chaussee. Felder und Wiesen flogen an meinen Augen vorüber, dann kam ein Dorf, welches im Schmuck seiner blühenden Obstbäume mich freundlich anlachte, und dann — fühlte ich einen Stich im Herzen — wir fuhren durch ein altes verwittertes Thor und flogen im weiten Bogen um den großen Rasenplatz des Hofes. Das Schloß lag vor mir, ich war an dem Orte meiner Bestimmung angelangt. —

Ein Schloß war das Haus freilich kaum zu nennen, welches sich meinen Blicken darbot. Es war ein altes, solides Gebäude im Styl des Mittelalters. Zweistöckig, mit hoch gegiebeltem Dach und mit so dicken Mauern, daß die Hoffnung nicht unbegründet erschien, es werde noch manches Jahrhundert ausdauern. Ueber der Thür zeigte sich das Wappen der Werdecks in Stein gehauen, ohne welches man das Haus eher für die Besitzung eines reichen Bürgers hätte halten mögen. — Diese Betrachtung befreite mein Herz von einem Theilchen der Last, welche es bis dahin beschwert hatte.

Der Jäger riß den Schlag auf, ich stieg aus und war im Begriff, den Fuß auf die Steintreppe zu setzen, da erschien in der geöffneten Hausthür die helle Gestalt eines jungen Mädchens von etwa achtzehn Jahren und trat mir entgegen. — Beinah hätte ich einen kleinen Schrei der Ueberraschung ausgestoßen, so genau entsprach die junge Dame dem Bilde, welches ich mir von der Tochter des Ministers entworfen. Sie war sehr schön, sehr graziös und hatte einen über Alles hochmüthigen Ausdruck. Dies Alles empfand ich in dem Augenblick, während sie mir die feine Hand reichte und mit großer Herablassung sagte: „Ich freue mich, die Erste sein zu dürfen, die Sie bewillkommt." Indem ich noch beschäftigt war diese huldvollen Worte gebührend zu erwiedern, trat ein zweites junges Mädchen durch die eiserne Gitterthür, welche, wie ich taxirte, den Garten verschloß. Diese Dame kam fast laufend auf uns zu und schwenkte dabei einen Gartenhut mit blauen Bändern, den sie in der Hand trug statt auf dem Kopf, kräftig durch die Luft. Als sie neben uns stand, sah ich, daß dieses junge Mädchen den vollständigsten Gegensatz zu der eleganten Tochter des Ministers bildete. — Sie war gar nicht hübsch, etwas untersetzt und ihre kräftige Gestalt ließ noch deutlicher die schlanke Taille ihrer Genossin in die Augen fallen.

„Dies ist die arme Cousine und das Aschenputtel im Hause!" dachte ich sogleich.

Unterdessen sah sie mich mit großen braunen Augen an und rief etwas lauter, als adelige junge Fräulein sonst zu thun pflegen: „Na Gott sei Dank, daß sie sich aus der alten Sandbüchse mit gesunden Gliedern gerettet haben, ich bin nach der Tour jedesmal wie gerädert!" —

„Dürfen wir Sie bitten, in das Haus zu treten?" sagte die andere mit vornehmem Anstande.

Das Aschenputtel dagegen zog ohne alle Umstände ihren Arm durch den meinigen und führte mich hinauf. Als ich oben stand, hatte ich bereits entschieden, daß dies arme, zurückgesetzte Kind mein Liebling werden sollte. Ich bemerkte, daß die schöne Dame Handschuhe von feinem Leder sorgfältig über den weißen Arm gezogen hatte, während mein Aschenputtel keine Bedeckung auf ihren bräunlichen Händen trug und auch ihr von Gesundheit strahlendes Gesicht Spuren von dem Einfluß der Sonnenstrahlen zeigte. „Natürlich," dachte ich, „auf sie achtet Niemand."

Wir befanden uns jetzt in einem großen, kühlen Vorsaal, dessen Fußboden mit Steinfliesen belegt war. „Halt!" rief mein Liebling, im Begriff eine Flügelthür zu öffnen, „vor allen Dingen unsere Vorstellung! Sie müssen erfahren, daß ich eine erbitterte Feindin alles Ceremoniels bin," wandte sie sich zu mir. „Also, ich heiße Anna und dies ist meine Cousine Hildegard. Sie sind Gretchen, das weiß ich schon, aber ich muß Ihnen nur gleich sagen, daß Sie mir bereits ausnehmend gut gefallen. — So, jetzt können wir weiter gehen."

Die Thür öffnete sich. Ich schritt durch einen eleganten Salon, dann, wie ich glaube, noch durch ein paar Zimmer, darauf wogte es vor meinen Augen, so daß ich nur undeutlich sehen konnte. Ich hörte mehrere Stimmen und das Rauschen seidener Gewänder. Dann wurde mein Name genannt, und ich wußte, daß es die Herrin des Hauses war, vor der ich mich jetzt tief verneigte. „Liebes Kind, ich freue mich herzlich, Sie wohlbehalten hier zu sehen.

Der Nebel schwand vor meinen Augen bei diesen freundlichen Worten. Ich blickte auf und stand wirklich vor der Ministerin. Aber mit diesem einen Blick war auch alle Befangenheit dahin. Vor mir stand eine kleine, unbeschreiblich gutmüthig aussehende, etwas starke Frau, die mich mit theilnehmenden Augen so freundlich ansah, daß alle Furcht verschwinden mußte.

„Exzellenz empfangen mich so gnädig, daß ich kaum zu danken weiß," sagte ich, die dargereichte Hand küssend.

„Hören's, meine Liebe," rief die Ministerin mit einem Anklang von österreichischem Dialekt, „wann's mir eine Freud' anthun wollen, bleiben's mir fort mit der Exzellenz, ich hab genug davon zu leiden. In meinem Hause bin ich Frau von Werdeck, und von jetzt an gehören Sie mit dazu."

Ich mußte mich an den Tisch setzen, und viel freundliche Redensarten wurden gewechselt, während ich im Stillen mit frohem Erstaunen das Bild der Ministerin, welches ich mir entworfen, mit der Wirklichkeit verglich. Diese kleine Gestalt, deren Korpulenz längst jede Schönheitslinie überschritten hatte, mit welchem Zutrauen erfüllte sie mich! — Noch ein paar Damen saßen rechts und links, ich glaube, ihre Namen waren mir genannt worden, ich hatte sie jedoch sogleich wieder vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Louise Stephan mit dem Zimmermeister Herrn Ernst Hanel (Stettin). — Fräulein Amalie Cohn mit Herrn Moritz Lewinsohn (Stettin—Berlin). — Fräul. Auguste Beckmann mit Herrn Wilh. Klokow (Schwendt—Stargard). — Fräulein Josephine Kriegel mit Herrn Albert Bahlrühs (Barth-Zingst).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Th. Kaufner (Stettin). — Herrn Pastor Riem (Cantreck). — Herrn Lehrer Jahnke (Devin).

Gestorben: Herr Rentier W. Gothenbeutel (Wilhelmsfelde). — Frau Wilh. Sanne geb. Stolle (Stettin).

Stettin, den 15. März 1870.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme einiger Veränderungen bleibt die Kämmereikasse Freitag, den 18. März cr. geschlossen.

Gleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß wir mit Rücksicht auf die schriftlichen Arbeiten, welche den Kassenbeamten obliegen, den Verkehr in der Kasse auf die Vormittagsstunden bis 1 Uhr und die Stunde von 3—4 Uhr Nachmittags beschränken müssen.

Wir richten an das Publikum das Ersuchen, womöglich nur die Vormittagsstunden zur Einzahlung resp. Abholung von Geldern zu benutzen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe der Königlichen Dampfbagger und Dampfböte werden für das laufende Jahr 600 Last grobe beste Newcastler-West-Hartley-Steinkohlen erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission erfolgen soll.

Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, müssen bis zu dem 23. März cr., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau abgegeben werden, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden werden.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. Die Bedingungen liegen hier aus, werden auch gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt.

Swinemünde, den 11. März 1870.

Der Bau-Inspektor
Alsen.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,

Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind **überall** zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Allerneueste wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn d. Ziehung am **20. d. Mts.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **½ Thlr.**

kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen **250,000 200000, 190000, 180000, 170000, 165000, 162000, 160000, 155000, 150000, 100000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 2 mal **20,000**, 3 mal **15,000**, 4 mal **12,000**, 5 mal **10,000**, 5 mal **8000**, 7 mal **6000**, 21 mal **5000**, 4 mal **4000**, 36 mal **3000**, 126 mal **2000**, 6 mal **1500**, 5 mal **1200**, 206 mal **1000**, 256 mal **500**, 350 mal **200**, 17850 mal **110**, **100, 50, 30.**

☛ **Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.**

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung** an Jeden der Betheiligten **prompt** und **verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste** und **Allerglücklichste**, indem ich bereits an mehreren Betheiligten **in dieser Gegend** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300000, 225000, 150,000 125,000**, mehrmals **100,000, kürzlich das grosse Loos** und **jüngst am 29. vorigen Mts. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in **Stettin ausbezahlt habe.**

☛ **Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose** bedarf es der Bequemlichkeit halber **keines Briefes**, sondern man kann den Auftrag **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** bemerken. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Rothe, weiße, gelbe Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, **Seradella, Englisch, Französisch** und **Italienisch Ryegras, Thymothee, ächte Französische, Rheinische** und **Sand-Luzerne**, sowie alle sonstigen **Klee- und Gras-Sämereien, Lupinen, Mais, Möhren** und **Waldsaamen, Pernauer, Rigaer, Memeler, Libauer Kron-Säe-Leinsaamen, ächten rohen und aufgeschlossenen Peru-Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl, Kalisalze** 2c. empfiehlt auf's Billigste

L. Manasse jun.,

Bollwerk 34.

Rheinweine

vorzüglicher Qualität,

der Anker incl. Faß von 7—30 Thaler, der Anker in 45 Flaschen geliefert, 2 Thaler höher, empfiehlt

Fr. Pietzcker

in Mühlheim a. Rhein.

Kommissionslager bei Herrn **Ernst Schallehn**, Lastadie Nr. 56.

Bibeln von 7 Sgr. u. Neue Testamente von 2 Sgr. an sind stets zu haben im Gesellenhause bei **Knabe.**

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine, Dachsteine,

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigst.

Julius Saalfeld,

Louisenstr. 20.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**

Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Einfache Jagd-Gewehre	von 2⅔ Rt.	an.
Doppelte	5⅔	"
do. Damasç und Patent	10½	"
Lefaucheux	22	"

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Feliale,

Königsberg i. P., Münzstraße Nr. 28.

Ganz neu:

☛ **Dr. Schuster's Maltinen-Bonbons** ☚

mit Malz-Extrakt gefüllt, offen und in Schachteln,

vorzügliches Mittel gegen Husten, Katharr und Heiserkeit.

General-Depôt für ganz Deutschland bei **Ad. Hettich,** Königsstraße 42, Stuttgart,

Depôt in Stettin: **Gebr. Jenny's Conditorei.**



Original-Staats-Prämienloose sind gesetzlich zu kaufen und zu spielen erlaubt.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom **Staate genehmigte und garantirte große**

Geld-Verloosung

von über Eine Million 718,000 Thlr.

deren Gewinnziehungen **schon am 20sten** beginnen. Der allerhöchste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

M. 250,000

oder 100,000 Thaler.

Die Hauptpreise sind:

150,00; 100,000; 50,000; 40,000; 30,000; 25,000; 2 a 20,000; 3 a 15,000; 4 a 12,000; 1 a 11,000; 5 a 10,000; 5 a 8000; 7 a 6000; 21 a 5000; 4 a 4000; 36 a 3000; 126 a 2000; 6 a 1500; 5 a 1200; 206 a 1000; 256 a 500; 2 a 300; 354 a 200; 13200 a 110 2c.

in Allem über 28,000 Gewinne.

Es werden nur Gewinne gezogen

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen: Ein Ganzes Rt. 2 — Ein halbes Rt. 1 — Ein Viertel 15 Sgr. unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantirten **Originalloose selbst in Händen** und sind solche daher **nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen.** Der Original-Plan wird jeder Bestellung **gratis** beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direkt** zu wenden an

Adolph Haas,

Staats-Effektenhandlung in Hamburg,

☛ Die meisten Haupttreffer fallen **gewöhnlich** in mein Debit, und habe ich die **allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.**

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 141. königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Rt. auf Nr. 57,781. 1 Gewinn von 5000 Rt. auf Nr. 27,258. 2 Gewinne von 2000 Rt. auf Nr. 37,699 und 73,351. 2 Gewinne von 600 Rt. auf Nr. 6037 und 94,281. 4 Gewinne von 300 Rt. auf Nr. 21,256, 29,083, 69,337 und 88,661. 10 Gewinne von 100 Rt. auf Nr. 17,981, 31,475, 54,768, 61,016, 62,419, 65,059, 66,056, 78,755, 79,954 und 92,008.

Berlin, den 15. März 1870.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Liste

der am 15. März 1870 gezogenen Gewinne unter 100 Thlr.

141. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in () beigefügt. Nummern, denen keine () folgen, haben 45 Rt. gewonnen.

57 159 83 235 98 419 50 71 526 50 637 44 71 733 41 50 (50) 80 908 43 62 85

1003 29 97 116 52 81 99 288 314 433 44 62 556 658 756 (60) 62 82 826 951

2094 97 151 70 225 53 91 330 32 438 (50) 516 67 617 34 94 829 37 903 (80) 66

3073 89 (50) 175 (50) 91 (50) 212 75 (50) 89 (50) 380 (50) 87 400 41 97 526 62 97 757 822 923 77

4016 94 104 23 228 31 304 63 583 625 59 (50) 766 99 805 32 48 902 26 78

5118 77 93 201 3 50 341 420 28 47 515 74 707 54 68 78 806 91 953 67 68 71 (50) 84

6021 75 (80) 181 218 37 302 (50) 24 71 79 85 415 51 64 96 516 18 46 76 85 766 67 71 (60) 76 90 809 44 67 88 956

7009 50 130 57 204 33 305 (50) 41 63 410 23 508 32 43 636 37 45 48 743 (50) 77 829 59 83 913 85

8003 (50) 128 44 220 300 30 76 83 97 475 89 571 91 601 47 58 710 811 28 921 24 27 34 (50)

9027 54 57 134 65 307 43 430 37 39 (50) 75 87 88 521 674 92 780 809 77 98 900 28 37 47 85

10019 28 76 77 87 220 91 94 306 64 79 84 500 28 57 71 78 81 653 (80) 68 716 35 895

11063 166 79 94 98 216 18 91 96 97 428 56 533 630 41 44 72 77 713 40 55 88 904 38 53

12009 98 (60) 168 74 84 (60) 90 251 306 8 65 531 76 604 22 24 46 71 722 (50) 28 77 820 967

13010 17 38 330 60 (50) 471 501 9 22 69 777 831 (50) 908

14017 35 58 64 (50) 177 294 348 76 95 441 (80) 61 508 53 622 735 43 71 891 918 (50) 26 (50) 58 70 (60) 92

15008 90 98 186 217 26 30 375 410 26 40 52 56 61 (50) 87 528 70 636 91 719 858

16065 96 106 31 60 65 276 304 70 434 43 503 25 (60) 59 93 646 47 58 63 81 711 30 49 818 (50) 931 33

17241 71 77 379 93 472 82 99 539 (50) 53 76 734 70 72 807 14 15 76 900 52 83 99 (60)

18082 223 80 303 19 71 77 445 48 570 98 605 45 70 839 923 57

19024 35 169 82 214 31 317 52 53 64 69 86 414 17 25 43 534 77 706 57 58 (50) 97 817 21 54 61 83 908 61

20014 39 87 95 174 257 322 25 77 639 83 771 941 58 65 83 84 (50)

21053 72 (50) 114 (50) 74 84 304 44 46 78 537 94 622 97 98 700 29 35 846 90 916 46 73

22026 118 19 20 22 214 341 94 421 508 722 27 (50) 31 68 906

23018 40 42 68 93 102 61 294 307 17 (80) 51 63 98 559 681 82 747 92 96 849 (60) 71 76 98 996

24003 37 62 64 107 16 98 (50) 413 33 82 (60) 91 528 (50) 34 90 751 (50) 78 83 837 92 910 55

25017 186 240 94 (50) 459 (60) 60 542 95 (50) 612 707 26 39 807 18 72 82

26002 (60) 107 27 (60) 203 25 43 389 433 42 45 64 (80) 99 515 43 718 37 800 3 (50) 17 26 (50) 988

27198 227 80 91 317 27 32 51 59 440 70 544 73 635 41 58 809 904 26 50

28044 63 182 246 83 315 412 29 501 9 18 55 95 616 20 28 47 66 79 706 52 67 73 921 34 52

29034 173 234 54 55 305 38 84 97 482 505 67 87 898

30150 80 95 423 35 83 523 50 605 8 38 81 90 729 64 82 827 45 966

31018 105 12 209 21 30 93 99 332 44 407 43 544 55 78 88 714 16 58 83 808 28 922

32036 45 229 330 428 536 628 721 93 94 834 39 982

33163 74 257 300 51 88 97 439 83 531 (50) 53 663 68 750 83 823 (60) 76 95 910

34216 48 72 476 555 649 96 717 866 (50) 936 68 (50) 95

35054 79 121 89 98 340 47 (80) 523 38 50 57 83 602 14 42 85 89 98 707 71 866

36039 78 128 200 22 41 69 70 305 74 482 513 91 618 26 61 733 46 825 38 73 77 916

37077 102 11 51 69 236 75 79 308 415 86 95 533 61 81 88 92 645 97 786 957

38138 293 317 71 84 89 99 458 82 586 624 37 69 820 88 906 13 31 35 58 69

39001 118 32 79 206 369 440 76 97 506 15 23 51 83 97 (60) 728 58 808 15 65

40030 47 116 32 39 (50) 242 54 73 88 366 476 (50) 94 504 75 (50) 98 619 701 834 977

41211 82 87 91 423 (60) 69 554 96 689 762 936 43

42105 266 301 23 409 48 520 93 643 877 94 996 (50)

43026 39 53 66 152 70 203 43 65 (60) 332 66 431 50 57 96 (50) 549 667 722 29 35 72 837 57 75 93 903 8

44010 43 81 95 102 7 74 89 292 469 515 37 626 720 26 43 (50) 79 82 813 26 60 73 81 934 67 85

45032 99 123 71 85 96 291 301 20 88 96 505 64 619 88 726 801 35 93 (60) 97 947

46006 33 45 54 84 178 250 74 (80) 95 348 418 76 82 91 515 733 (50) 60 77 804 900 54 56 84

47006 61 97 289 99 423 (50) 507 84 615 31 83 706 24 68 83 832 55 (60) 90 910 28 48 (50) 65 76

48034 46 49 103 69 234 308 (50) 427 39 91 529 641 708 850 932 73 74

49100 99 225 320 421 30 506 36 631 48 (60) 701 34 57 92 96 822 98 921 95

50116 97 231 47 55 353 446 49 91 97 516 607 53 55 92 775 861 925 88

51001 55 62 116 55 79 98 (50) 203 50 310 69 479 561 608 20 45 92 850 64 911 45 46

52028 35 154 95 266 384 88 419 47 526 620 733 86 864 79 957 (50) 58 (50) 90 94

53063 72 90 196 97 225 95 409 14 623 24 45 47 82 766 846 (50) 48 60 932 (50) 45 47 62

54019 70 192 208 (60) 58 314 54 95 414 33 83 90 560 99 665 (50) 722 27 66 69 80 88 892 902 59 80 95

55000 47 178 208 (50) 316 58 86 87 439 61 516 70 703 804 8 11 931 82

56028 (80) 92 95 98 153 277 42 310 86 424 37 50 73 552 70 90 608 757 87 806

57151 67 (50) 89 262 345 88 407 30 515 29 670 733 47 (50) 80 811 47 48 911 52 83

58183 97 231 61 79 334 39 52 406 28 47 557 83 96 647 67 749 92 860 972

59021 46 85 141 44 223 42 78 336 467 610 36 42 46 97 98 723 73 75 801 14 43 47 922

60004 56 85 126 (50) 210 15 18 58 70 (60) 304 74 441 92 568 69 76 82 644 88 731 835 36 42 43 44 66 83 87

61001 89 (50) 179 319 (50) 40 25 469 546 627 (50) 82 94 772 818 91 951

62020 60 (50) 77 173 298 337 (50) 86 94 404 40 53 78 84 87 550 76 (50) 617 58 62 712 14 891 92 922 56

63032 (50) 89 159 207 10 32 45 381 603 39 (80) 708 28 95 860 926 29 58 66 73 87 89

64010 25 106 16 33 45 48 66 234 35 56 318 29 430 (50) 501 47 76 623 72 (50) 761 802 31 914 37 42 70

65027 54 81 97 154 73 75 210 60 75 83 93 305 9 68 425 37 76 84 (60) 533 604 40 61 74 820 87

66079 192 99 310 420 500 (50) 33 57 (50) 662 73 990

67040 (50) 120 39 212 28 374 503 17 733 79 801 3 46 (50) 933 48

68079 94 124 79 99 245 312 70 99 414 18 31 56 507 23 91 765 66 73 856 948 62

69023 31 35 40 93 137 40 49 51 69 248 62 91 314 422 539 (60) 83 87 638 70 87 88 701 25 800 905 10 85

70013 49 53 88 145 99 399 405 38 57 559 87 702 89 887 962

71075 112 37 76 206 96 304 38 90 425 677 828 58 66 87 95 922 26 44 95 (60)

72016 28 49 64 71 128 32 81 214 (50) 312 67 68 79 (50) 418 67 82 613 710 (50) 63 (50) 67 71 819 (50) 21 26 74 908 11 41

73040 191 94 220 66 79 496 625 32 35 764 92 809 977

74043 107 8 47 307 56 94 407 25 507 47 94 687 710 25 51 85 824 81 95 931 39

75067 94 96 158 85 239 57 62 319 27 47 79 92 471 531 90 626 (50) 98 747 847 910 32 36 88

76010 16 53 58 72 81 112 54 249 373 75 81 480 82 534 85 601 75 755 899 987

77031 40 107 68 293 324 60 442 49 99 541 (80) 612 27 43 65 69 756 82 856 922

78091 314 515 33 47 86 605 706 13 820 916 26 69

79006 45 69 128 (50) 229 50 66 87 369 406 34 503 618 63 743 93 (60) 803 956

80039 73 94 107 27 49 77 89 90 224 348 (50) 420 53 54 59 61 527 49 617 77 767 83 99 851 58 79 998

81106 49 (50) 76 258 409 18 51 73 540 60 (50) 78 775 870 80 981

82020 94 116 21 44 71 211 68 (80) 355 441 73 562 605 38 68 99 781 876 953

83026 91 219 308 444 75 522 83 625 734 37 906 39 56

84000 10 63 79 114 25 331 426 37 49 81 (50) 521 (50) 48 82 726 43 65 877 87 902 25

85094 102 31 96 227 75 344 98 403 28 (80) 502 13 76 83 745 809 15 916 67 91

86098 101 82 95 236 68 317 74 419 40 49 543 63 76 88 (50) 601 23 32 40 78 89 97 860 972 85

87013 30 235 78 (60) 378 98 416 55 83 522 (60) 24 40 57 58 613 763 96 871 (50) 77 903 (50) 7

88064 200 2 67 312 14 41 52 (60) 527 29 44 75 611 34 705 11 813 41 (80) 76

89014 17 74 87 91 100 68 84 87 236 360 423 (50) 66 83 528 39 612 14 700 17 819 37 937 45 (50)

90025 62 115 33 76 77 87 210 32 (60) 335 57 88 417 29 60 67 81 95 513 786 845 53 83 935 44

91082 119 241 48 86 314 (50) 52 68 79 92 488 517 21 68 95 633 36 79 (50) 92 744 904 10 53 58 81

92004 16 36 60 113 55 77 92 246 64 339 75 408 28 72 83 514 616 40 83 87 94 (80) 712 26 816 72 97 98 940 84

93133 42 63 94 238 336 59 75 455 75 (60) 565 624 706 60 68 848 53

94031 36 41 (50) 56 57 71 94 98 147 58 90 (50) 214 42 58 398 424 62 83 684 759 69 893 926 32 (50)

Variété-Theater.

Mittwoch, den 16. März.

Spillike in Paris. Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Jakobson. Musik von Conradi.

Donnerstag, den 17. März.

Weiberthränen wirken. Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. Seine Frau läßt sich rasiren. Lustspiel in 1 Akt von M. Böhm. Ein Berliner Kreisrichter auf dem Wiener Juristentage. Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 16. März.

Margarethe (Faust).

Oper in 4 Akten von Jules Barbier und Michel Carré Musik von Ch. Gounod.

Donnerstag, den 17. März.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.